

## **"TACY jesteśmy! <<>> SO sind wir!"**

Youngsters of the Gdansk twin-partner-city Bremen

are communicating their very own identity inspired by art.

Farbpigmentprints, Typografien und Projektion von Michael Weisser

Einzelausstellung im "LAZNIA" - Centre for Contemporary Art

Danzig/Polen, ul. Jaskolcza 1

Schirmherr: Christian Weber - Präsident der Bremischen Bürgerschaft

Kurator: Detlef Stein - Kunsthistoriker

Organisation: Ulla van den Busch

Kommunikation: Baska Grzegorzewska

Gefördert von der Deutsch-Polnischen-Gesellschaft e.V.

Eröffnung am Samstag, den 4. September 2010 um 18 Uhr

"LAZNIA" - Centre for Contemporary Art / ul. Jaskolcza 1 / Danzig / Polen

Dauer 4. September bis 10. Oktober 2010

## **Rede von Detlef Stein zur Eröffnung von "SO-sind wir! "**

in Danzig, September 2010

Liebe Gäste -

es ist mir eine große Ehre und Freude, heute mit Ihnen gemeinsam, liebe Gäste, die Ausstellung von Michael Weisser hier in Danzig eröffnen zu dürfen. Auch wenn – oder gerade weil - Bremen viele Hundert Kilometer von hier entfernt liegt, versteht sich die Ausstellung als ein Botschafter Bremens, versteht sich als ein Angebot zum Dialog. Es war uns – dem Künstler, der Projektleiterin Ursula van den Busch und mir – daher ein inniger Wunsch, die einführenden Worte zur Ausstellung auf Polnisch an Sie zu richten. Baschka Grzegorzewska hat keinen Aufwand gescheut und das Redemanuskript für den heutigen Anlaß aus dem Deutschen ins Polnische übersetzt – wofür wir ihr unseren herzlichen Dank aussprechen – und ich werde mir nun ganz viel Mühe geben, Ihnen diese Übersetzung auch möglichst „polnisch“ vorzutragen...Können Sie mich verstehen?

Wenn wir in andere Städte oder in andere Länder reisen, gilt unsere besondere Aufmerksamkeit in der Regel erst einmal dem Stadtbild – wie hier in Danzig - das so vieles gleichzeitig verkörpert: Vergangenheit und Gegenwart einer städtischen Gemeinschaft, Baustile und Moden, ökonomische Strukturen und Alltagskultur. Was aber von noch größerem Interesse ist, sind die Menschen, denen wir begegnen, die mit all jenem umgeben sind, es beleben und damit auch prägen. Erst im Austausch mit den Menschen, denen wir begegnen, erfüllen sich die Orte mit Leben.

Es ist ein solcher Blick auf die Menschen einer Stadt, der die heute zu eröffnende Ausstellung inspiriert hat: Michael Weisser hat den Versuch unternommen, als Bremer gleichsam aus der Innenperspektive heraus, für

die hier gezeigte Ausstellung in Danzig einen Außenblick anzuregen; auf diesem Wege kommt ein Stückchen Bremen nach Danzig.

Gegenstand der Ausstellung sind – so wirkt es auf den ersten Blick – Porträtfotografien von Jugendlichen, die in Bremen zu Hause sind. Ihr Erscheinungsbild, ihre Kleidung, ihre Haarfarbe und die Attribute, die sie bei sich führen, all dies sind individuelle Eigenschaften von Menschen, die zu dokumentieren letztlich immer schon das Bestreben von Porträtkunst gewesen ist. Seit dem Beginn der neuzeitlichen Kultur ist sie in den Medien Malerei, Zeichnung, Bildhauerei und später auch in der Fotografie eines der wichtigsten Sujets der Kunst. Aber würden wir die künstlerische Arbeit von Michael Weisser ausschließlich als die Arbeit eines Porträtfotografen begreifen, dann würden wir sie nur unvollständig erfassen. Kern seiner Arbeit ist etwas, das sich nur bedingt dokumentieren läßt und was als Prozeß den Endprodukten vorausgegangen ist, nämlich die Begegnungen, die Gespräche mit den Dargestellten, der Dialog mit den Menschen, die er für seine Ideen begeistern möchte und mit denen er über ihre Eigen- und Fremdwahrnehmung spricht, deren Lebensentwürfe er zu erfahren und zu ergründen versucht und deren Art von Selbstdarstellung er zu dokumentieren beabsichtigt. Statements daraus sind als Sätze den Bildern zugeordnet. Sie lassen etwas von der Atmosphäre der Gespräche und von den dargestellten jugendlichen Identitäten in Bremen erahnen. Wir können das Interesse Weissers also klar benennen: es sind die Menschen und deren Vielfalt. Nicht den Einzelnen gilt es dabei hervorzuheben, sondern Menschen nebeneinander, untereinander, zueinander und miteinander zu zeigen, trotz oder vielmehr wegen ihrer Unterschiedlichkeit.

Von der Idee, soziale Gemeinschaften zu dokumentieren, ist Michael Weissers Arbeit schon seit geraumer Zeit geprägt. Unter dem Titel „Gesichter“ hat der Künstler zwischen 2006 und 2007 rund 1.000 Bremerinnen und Bremer porträtiert, ohne dass es ihm dabei um den Versuch ging, einen repräsentativen Querschnitt der in Bremen lebenden Menschen zu geben. Ziel war vielmehr, wie es Weisser selbst formuliert „das Wechselspiel von Allgemeinem und Besonderem, von Vielfalt und Einheit, von Gesellschaft und Individuum“ zu erfahren, um „die völlig unterschiedlichen Menschen einer Stadt friedlich an einem Platz zusammenzuführen“. Während der Begegnungen mit den unterschiedlichsten Personen waren deren Hoffnungen, Wünsche und Lebensperspektiven ein wichtiger Gesprächsgegenstand, teilweise dokumentiert und – wie auch hier in der Ausstellung - in Auszügen den dazu entstandenen Porträts zugeordnet.

Weisser, der sich im Zusammenhang mit seinem großangelegten Projekt als „Moderator“ bezeichnet hat, konnte eigens für dieses Vorhaben Räume in unterschiedlichen Stadtteilen Bremens mieten und auf diesem Wege

einen künstlerischen Diskurs in verschiedene Stadtteile hinein getragen, die als soziale Brennpunkte gelten. Er hat sich an Jugendliche gewandt, die sich erstmalig in ihrem Leben mit einem künstlerischen Konzept befaßt haben, er hat Schulen und Berufsschulen aufgesucht und dabei eine sehr heterogene Gruppe von Menschen angetroffen, engagierte, hoffnungsvolle, suchende und nicht selten perspektivlose Jugendliche, denen sonst nie die Aufmerksamkeit von Künstlern gilt. Hier liegt das besondere Verdienst der Arbeit Michael Weissers. Eine abgehobene, bildhaft gesprochen: eine auf den hohen Sockel gestellte Kunst, entspricht nicht seiner Vorstellung. Seine Auffassung von Kunst ist stark an Prozessen orientiert, sie geht über die herkömmliche Vorstellung vom abgeschlossenen Werk weit hinaus.

Weisser spricht hinsichtlich seiner Arbeit von „LebensGestaltung“ als einem künstlerischen Prozeß. Nicht allein die Aufmachung und das Outfit der Menschen – was ja in eindrucklicher Vielfalt auf den Fotografien nachvollzogen werden kann - sind damit gemeint, sondern das Gestalten der eigenen Biografie, des privaten Lebensumfeldes aber eben auch das verantwortungsvolle Mitgestalten gesellschaftlicher Prozesse. Das wohl eindrucksvollste Beispiel dafür ist Weissers eigene Biografie. Zwar im Fach der Malerei ausgebildet, ist er seitdem in verschiedenen künstlerischen Medien aktiv, hat Sachbücher und auch Science-Fiction-Romane verfaßt, hat maßgeblich die Entwicklung der elektronischen Musik in Deutschland beeinflusst, er hat Archive zur Produktästhetik einzelner Herstellermarken aufgebaut und diese Reihe ließe sich noch fortsetzen. Seit zwei Jahren sind rund 900 seiner Bilder in der Zentralbibliothek installiert. Gedanklich also verbinden die Fotos gerade beide Städte, Danzig und Bremen, miteinander.

Wir wünschen uns sehr, liebe Gäste, daß sich über die hier ausgestellten Arbeiten ein Dialog entfacht, der Menschen mit Menschen in Verbindung bringt, ein Dialog über ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; wir wünschen, daß ein Gespräch angeregt wird, damit nicht das Schweigen Menschen trennt, sondern der Dialog Menschen – und ganz besonders die Jugend - verbindet.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für die Ankündigung:

Die Ausstellung zeigt Portraitfotografien von Jugendlichen aus Bremen, die sich vor dem Kameraobjektiv des Künstlers in Szene gesetzt haben. Nicht allein die so entstandenen Fotografien, sondern auch die während ihrer Entstehung geführten Gespräche, sind Teil des künstlerischen Konzeptes

Weissers. Markante Statements sind in der Ausstellung den  
Portraitfotos zugeordnet.

Michael Weissers Arbeit dokumentiert in einzigartiger Weise „das  
Wechselspiel von Allgemeinem und Besonderem, von Vielfalt und Einheit,  
von Gesellschaft und Individuum.“ (Weisser)